

der 1. Hälfte des 14. Jh., wie in vielen deutschen Städten, unter städtischer Dominanz. Um dieses Ziel zu erreichen, löste die Stadt Spital und Siechenhaus aus den Pfarrechten der dem Kloster Komburg inkorporierten Pfarrei Detwang heraus. Somit war die vollständige städtische Kirchenhoheit lange vorbereitet, ehe die Reformation von 1544 einen Schlußpunkt unter das breite und schillernde Leben der verschiedenartigen geistlichen Institutionen setzte. Ausführliches Kartenmaterial, das die mit vielen Mühen verbundene und akribische Arbeitsweise deutlich werden läßt, sowie Stammtafeln der wichtigsten Ministerialen- und Bürgergeschlechter und Listen aller Ämterinhaber der angesprochenen geistlichen Institutionen, verdeutlichen die breite Streuung des Besitzes wie auch den großen Anteil von Klerikern an der ma. Stadtbevölkerung. Ein Personen-/Orts- und Sachregister beschließt die ausgezeichnete Monographie.

Helmut Flachenecker

---

Martin A l i o t h , Gruppen an der Macht. Zünfte und Patriziat in Straßburg im 14. und 15. Jahrhundert. Untersuchungen zu Verfassung, Wirtschaftsgefüge und Sozialstruktur, 2 Bde. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 156/156a) Basel und Frankfurt a. M. 1988, Verlag Helbing & Lichtenhahn, 728 S. – Das bemerkenswerte Buch behandelt die gesellschaftlichen Konflikte im spätm. Straßburg zwischen den einzelnen Schichten (die ständische Elite; die „kommerzielle Koalition“ der Träger der städtischen Wirtschaft; das Lohnhandwerk) mit ihren spezifischen Denkformen und Haltungen (Sicherung der ‚feudalen‘ Privilegien; Leistungsorientierung; Regulierung der Wirtschaft) und den je eigenen Formen der Gruppenbildung (die patrizischen Geschlechter, deren Angehörige sich nach Selbstverständnis und sozialer Stellung auf die Trinkstuben bezogen; die Zünfte), – und dies alles im Rahmen der bischöflichen Stadtherrschaft und der städtischen Institutionenbildung. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht der Bürgerkrieg von 1419/22 („Dachsteiner Krieg“), beginnend mit dem Auszug von Vertretern patrizischer Geschlechter, der Höhepunkt eines langfristigen Interessenkonflikts und die Voraussetzung der Verfassung von 1482. Dieser Versuch einer städtischen Gesellschafts- und Gruppengeschichte des 14./15. Jh. ist exemplarisch und kann mit Recht zugleich den Anspruch erheben, die Voraussetzungen der Wirtschaftsblüte und der geistigen Ausstrahlung der Stadt im ausgehenden 15. Jh. und in der Reformation darzustellen. Eingangs notiert der Vf., er habe der älteren Forschung „nur selten“ beipflichten können und er rechtfertigt damit das Verfahren, „nur selten auf die bisherige Forschung“ Bezug zu nehmen. Ein „Fazit aus alten und neuen Ergebnissen“ wird bewußt nicht gegeben (S. 12). Das für dieses Verfahren vom Leser erbetene Verständnis muß im Interesse der Forschung allerdings verweigert werden.

Otto Gerhard Oexle

Francis R a p p , Der Klerus der mittelalterlichen Diözese Straßburg unter besonderer Berücksichtigung der Ortenau, ZGORh 137 (1989) S. 91–104, weist in einem differenzierten Bild des spätm. Klerus zwischen abstrakt-moralischer Reformforderung und bürokratisch-juristischen Reformversuchen auf die ambivalente Rolle der Landkapitel hin. Einerseits konnten diese bischöfliche Reformversuche abblocken, andererseits entwickelten sich in ihnen Vorstellungen von priesterlicher „Ehrbarkeit“, die eine allmähliche Besserung der Zustände bewirkten.

E.-D. H.